

Judith Zähringer

Medien und Vorbilder

Anregungen für die Arbeit mit Jugendlichen
in Schule und Gemeinde

Herausgeber:

Fachstelle Medien
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstraße 32 70597 Stuttgart
Tel. 0711 – 9791 2720
Fax. 0711 – 9791 2744

Redaktion und Layout:

Judith Zähringer

1. Auflage:

08 / 2007

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Arten von Vorbildern	6
3	Lernen an Vorbildern	8
4	Material zum Thema	12
4.1	Arbeitsanregungen	12
4.2	Arbeitsblätter	13
4.3	Links	35
5	Medienliste	36
7	Literaturverzeichnis	40

1 Einleitung

Heutzutage nehmen Vorbilder eine immer größere Rolle ein. Studien wie zum Beispiel die Shell Studie aus dem Jahr 2000¹ belegen, dass immer mehr Jugendliche und Erwachsene ein eigenes Vorbild nennen können. So stieg die Zahl derer, die ein Vorbild nennen konnten, um 13% gegenüber dem Vorjahr (1999) an. Im Jahr 2002 untersuchte Jürgen Zinnecker die Sachlage zum Thema Vorbilder und fand heraus, dass sich der Einfluss, den ein Vorbild auf die Lebensweise eines Menschen haben kann, innerhalb von fünf Jahren fast verdreifacht hat.²

Vor einigen Jahrzehnten sah dies gänzlich anders aus. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Ideologie des Nationalsozialismus waren Vorbilder „out“. Doch in einer immer unübersichtlicheren, globalisierten Welt, in der durch die Medien eine immer größere Vielfalt an Personen, Charakteren, guten und schlechten Verhaltensweisen ins Licht gerückt wird, verliert man sich manchmal selbst. Deshalb wird mehr und mehr nach einem Vorbild gesucht, das einem Halt gibt und Identifikationsmöglichkeiten bietet. Denn sie bieten eine Orientierungshilfe, wie man sich in der chaotischen Welt verhalten kann.

Im Wörterbuch³ wird Vorbild als „musterhaftes Beispiel“ beschrieben, Erhard H. Bellermann, deutscher Autor und Ingenieur, sieht in Vorbildern „Menschen, die zu Maßstäben gemacht wurden.“⁴ Vorbilder sind also Personen, deren Verhalten oder Charaktereigenschaften so imponieren, dass sie nachgeahmt werden.

Dabei können

- aufopferungsvolles Verhalten
- Hilfsbereitschaft
- Gerechtigkeit
- Kampf gegen soziale Benachteiligung
- Mut
- Toleranz
- Durchhaltevermögen

und etliches mehr beeindrucken.

In welchem Ausmaß diese Werte im Endeffekt übernommen werden, ist jedoch unterschiedlich. Hierbei muss man anmerken, dass man Jugendlichen kein Vorbild aufzwingen kann. Sie entscheiden autonom anhand ihres eigenen Umfeldes, ihrer persönlichen Charakteristika und der bisherigen Erziehung. Nach Dr. Dr. Robert Ebner, Professor an der Universität Bayreuth und Priester der Diözese Würzburg, sind zwei „ganz bestimmte Voraussetzungen nötig[, damit ein Vorbild akzeptiert wird]: Faszination und Bewunderung.“⁵ Allerdings sollte man nicht vergessen, dass zur Identifikation mit einem Vorbild auch die Komponente des Vergleichs, bzw. der Ähnlichkeit des Vorbilds mit sich selbst eine Rolle spielt.

¹ Deutsche Shell (Hrsg.)(2000): Jugend 2000, Band 1, S. 181-219.

² Vgl. Zinnecker u.a. (2002).

³ Wissen Media Verlag (Hrsg.). Online-Lexikon <http://wissen.de>.

⁴ Bellermann (2000).

⁵ Ebner (1988), S. 145.

Im folgenden werden zuerst die verschiedenen Arten von Vorbildern beschrieben; so gibt es zum Beispiel „nahe“ und „ferne“ Vorbilder, religiöse, historische und viele mehr. Danach wird analysiert, was man von Vorbildern lernen kann und wie man in der Jugendarbeit mit den verschiedenen Typen umgehen sollte. Daraufhin werden konkrete Materialien zum Thema aufgeführt. Dies sind einerseits generelle Anregungen, aber auch vorgefertigte Arbeitsblätter und Links zum Thema. Außerdem wird der Aspekt von Vorbildern in Filmen aufgegriffen.

2 Arten von Vorbildern

Es gibt die unterschiedlichsten Vorbilder und man kann vielfältige Abgrenzungen zwischen ihnen vornehmen. Zum Vorbild kann jeder auf eine andere Art, mit einem anderen Verhalten werden. Es sind Personen, denen aufgrund ihrer Taten und/oder Charaktereigenschaften große Bewunderung, Verehrung oder Achtung entgegengebracht wird. Sie laden zum Nachahmen ein und können so den Lebensstil bzw. die Wert- und Normenvorstellungen anderer positiv verändern.

Vorbilder sind zum Beispiel:

- Heilige, biblische Figuren
- historische Persönlichkeiten
- Asketen
- LehrerInnen, Eltern
- Alltagshelden
- mediale Vorbilder
- usw.

So gibt es also Vorbilder die allgemein bekannt sind, wie Mutter Teresa, oder auch Personen, wie der beste Freund, der nur für einen selbst ein Vorbild darstellt. Hierbei kann man in Vorbilder im Nah- und Fernbereich einteilen, sodass „große“ und „nahe“ Vorbilder entstehen. Große Vorbilder sind meist unerreichbar, einerseits was ihre Taten, aber auch die persönliche Begegnung angeht. „Nahe“ Vorbilder sind um einiges leichter erreichbar.

Besonders beliebt bei Jugendlichen sind auch sogenannte Stars / Idole aus der Medienwelt. Shakira, Heidi Klum, Ronaldinho und viele mehr sind, wie viele Jugendliche gerne wären. Jedoch ist es wichtig, hier den Unterschied zum Vorbild sehen. Ein Star ist eher eine Person, die man über einen kürzeren Zeitraum hinweg bewundert und von der man Teile der Persönlichkeit gerne übernehmen würde. So zum Beispiel die Figur eines Models oder das sportliche Können eines Fußballers. Hier geht es nicht wie beim Vorbild, um die Herausbildung einer Persönlichkeit. Vorbilder sind dauerhafter und „tiefgründiger“, sie wählt man nicht eben schnell aus. Sie stellen im Ganzen eine erstrebenswerte Persönlichkeit dar.

Auch als LehrerInnen / ErzieherInnen kann und sollte man den Jugendlichen ein Vorbild sein. Diese Rolle ist deshalb so entscheidend, weil Jugendliche in der Schule sehr viel Zeit verbringen. Diese Zeit sollte genutzt und nicht vergeudet werden.

Heilige und Bibelgestalten sind bei den Umfragen nicht gerade unter den Top 10 der beliebtesten und häufigsten Vorbilder. Dies lässt sich vermutlich auf den fehlenden Alltagsbezug zurückführen und hat wohl auch mit der Tendenz zu tun, dass die Institution Kirche bei Jugendlichen immer unbeliebter wird. Der Glaube und der Umgang mit Religiosität an sich nehmen jedoch zu. Demnach können auch diese religiösen Personen zum Vorbild werden. Dies erkennt man an der Entwicklung, dass immer mehr religiöse Menschen wie Papst Benedikt oder Mutter Teresa als Vorbilder genannt werden.

An dieser Stelle soll noch die bemerkenswerteste aller „christlichen“ Persönlichkeiten genannt werden: Jesus Christus selbst. Ihn zeichnen unter anderem folgende Eigenschaften und Taten aus:

- Verbreiter der frohen Botschaft
- er rettete und half den Armen/Kranken/Aussätzigen
- machte keinen Unterschied zwischen arm und reich
- fairer Richter

3 Lernen an Vorbildern

Man kann von Vorbildern etwas für das eigene Leben lernen. Jedoch geht es nicht darum, dass man das eine perfekte Vorbild findet, dessen Eigenschaften man dann kopiert und somit eine Art „Universallösung“ erhält. Vielmehr kann „[r]eligöse Bildung [zwar] keine „Lösungen“ im Einzelfall anbieten, aber Perspektiven vermitteln, wie man das Leben sehen kann.“⁶

Jugendliche befinden sich in einem Lebensabschnitt, in dem sie auf der Suche nach einem eigenen Lebensstil, einem eigenen Werte- und Normengefüge sind. Sie sind auf der Suche nach sich selbst.

Sobald Bewunderung für jemanden entsteht, kann sich aufgrund dessen das eigene Verhalten ändern: der Sinn für eine neue Sache wird geweckt, man erweitert seinen Horizont, neue Möglichkeiten und Sichtweisen werden einem bewusst oder man wird in seinem bisherigen Verhalten noch bestärkt.

In einer Umfrage in Berlin im Jahr 2006⁷ wurde auf die Frage, zu was man ein Vorbild braucht, folgendes genannt:

- zur Orientierung (ca. 30%)
- zur Inspiration (ca. 28%)
- zum Nacheifern (ca. 18%)
- zum Mut schöpfen (ca. 14%)

Mitunter wechselt man auch seine Vorbilder, wenn auch nicht so schnell wie die oben beschriebenen Stars. Je nach dem, in welchem Lebensabschnitt man sich befindet, welche Interessen man vertritt oder wie die Umweltgeschehnisse einen beeinflussen, kann es vorkommen, dass wir unsere Werte und Normen ändern. Und diese sind indirekt wiederum abhängig von Vorbildern, die uns in ihnen unterstützen.

Bei der Orientierungssuche der Jugendlichen können und sollen (Religions-) LehrerIn, JugendgruppenleiterIn, ErzieherInnen, Eltern usw. die Jugendlichen unterstützen. Einerseits kann man selbst den Jugendlichen ein Vorbild sein, andererseits kann man Ihnen andere Vorbilder und Wege aufzeigen. Es ist hierbei wichtig, den Jugendlichen nicht nur die Gesamtzahl der möglichen Vorbilder zu präsentieren, sondern aktiv Hilfestellung zur Orientierung zu leisten.

LehrerInnen / ErzieherInnen stellen Vorbilder im Sinne von Modellen⁸ dar. Sie sollen soziales und moralisches Verhalten, Problemlösen, gedankliche Prozesse fördern. Als LehrerIn muss man vor allem darauf achten, dass man sein eigenes Verhalten dem anpasst, was man vermitteln möchte. Denn wer immer davon spricht, pünktlich zu sein, aber selbst zu spät kommt, verliert vor den Jugendlichen den Respekt und die Glaubwürdigkeit.

⁶ Hilger u.a. (2001), S. 135.

⁷ SOS-Kinderdorf e.V. u.a. (2006): http://www.vorbilder-jetzt.de/img/061016_Umfrageergebnisse.pdf.

⁸ Vgl. Sieland, (o.J.), S. 50-53.

Hierbei kommt auch der Aspekt des Nachmachens auf. Schon ein Sprichwort besagt:

„Es hat keinen Sinn Kinder zu erziehen, sie machen uns doch alles nach.“

Gerade deshalb sollte man seinen Kindern mit gutem Beispiel voran gehen. Ein gewichtiger Punkt für LehrerInnen / ErzieherInnen sollte ebenfalls die Gerechtigkeit, auch im Sinne von Konsequenz, darstellen. Wenn Jugendliche das Gefühl bekommen, dass einer von Ihnen bevorzugt oder absichtlich benachteiligt wird, dann verliert die Lehrkraft sehr schnell an Respekt und Achtung. Außerdem erwarten Jugendliche von ihrem Lehrer / ihrer Lehrerin laut einer Befragung⁹ vor allem:

- Durchsetzungsvermögen
- Freundlichkeit
- Geduld
- Ausdauer
- Humor
- Hilfsbereitschaft
- Aufgeschlossenheit

Der Grund, warum nur wenige Jugendliche ihren Lehrkörper als Vorbild bezeichnen würden, liegt vielleicht darin, dass es schwierig sein kann, all diese vielen und hohen Erwartungen zu erfüllen.

Beim Lernen und Lehren gilt, dass nicht jedes Vorbild gänzlich perfekt ist. Selbst sie weisen Eigenschaften auf, die nicht eins zu eins übernommen werden können oder die manche Menschen sich nicht aneignen möchten. Dies kann zum Beispiel Mutter Teresas Ablehnung gegenüber der Abtreibung sein oder die asketische Lebensweise von Gandhi. Wichtig beim Lernen an Vorbildern ist also, dass man von der scheinbaren Perfektion und Unfehlbarkeit der Vorbilder, vor allem der Heiligen, absieht. Die Jugendlichen sollen kein zweiter Martin Luther King werden, sondern Identifikationsmöglichkeiten auffinden. Dies kann dadurch geschehen, dass man versucht, die Alltäglichkeit in den „großen“ Vorbildern zu entdecken.

Nach Hans Mendl sollte „der Weg von der Bewunderung über die Nachahmung zur Eigenständigkeit angebahnt werden.“¹⁰ Demzufolge sollen die Jugendlichen nicht blind und unreflektiert mit Vorbildern umgehen, sondern sich vielmehr aktiv mit den positiven und auch negativen Eigenschaften der Vorbilder auseinandersetzen. Dies gilt vor allem für die christlichen Heiligen. Sie werden oft überhöht und fehlerfrei dargestellt, sodass man erst bei näherer Betrachtung die Zwiespältigkeit ihres Verhaltens bemerkt. Hierbei muss man jedoch anmerken, dass „Heilige als Vorbilder [nicht sagen], was generell zu tun ist, sondern sie stiften an zur Wahrnehmung [von] Möglichkeiten.“¹¹

⁹ Vgl. Biermann (1997), S. 55-57.

¹⁰ Mendl (2005), S. 143.

¹¹ Ebner (1988), S. 96.

Auch bei den biblischen Figuren lassen sich widersprüchliche Charaktere erkennen: So hat Judith zwar einerseits ihr Volk gerettet, indem sie den Feldherrn Holofernes tötete, allerdings ist Mord weder vorbildhaft noch empfehlenswert für Jugendliche. Nicht unbedingt nachahmenswert ist zum Beispiel auch, dass Kain seinen Bruder erschlägt und Judas sein eigenes Vorbild verrät.

Wenn man sich also aktiv mit diesen positiven und negativen Eigenschaften der Vorbilder auseinandersetzt, werden die „großen“, unantastbaren Vorbilder gleichzeitig zu realitätsnäheren und „normaleren“ Menschen, mit denen sich Jugendliche leichter identifizieren können. Selbst Heilige erhalten auf diese Weise „Menschlichkeit“, die sich in Fehlern, Stärken und Schwächen zeigt.

Auch Mendl nennt in seinem Buch „Lernen an (außer-) gewöhnlichen Biografien“¹² Nachteile von „großen“ Vorbildern:

- überhöhte Darstellung
- fremde und zeitlich ferne Lebenskontexte
- Alltagsferne
- es entsteht bei Jugendlichen der Eindruck „So kann ich nie werden“

Trotz eventueller Nachteile von „großen“ und heiligen Vorbildern können sie Jugendlichen bei der Orientierung und Persönlichkeitssuche von Nutzen sein. Zwar kann man nicht genau „so werden wie“ sie, aber sie ermöglichen es einem, neue Möglichkeiten und Wege zu sehen, sie inspirieren, sie motivieren. Zu nennen ist hier unter anderem Franz von Assisi, der sich den Armen und Aussätzigen verschrieb, oder Elisabeth von Thüringen, die den Armen und Obdachlosen half.

Damit dies funktioniert, muss man als Erzieher darauf achten, eine Schneise zu schlagen und die „alten“ und „großen“ Vorbilder von ihrem Podest herunterholen, um Dinge an ihnen zu finden, die sich in den Alltag der Jugendlichen übertragen lassen.

Auch das beeindruckendste aller biblischen Vorbilder, Jesus Christus, ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Denn ob er diesem Sinne zum Vorbild geeignet ist, ist fraglich. Die Schwierigkeit, die bei ihm aufkommt, ist vor allem jene der Menschlichkeit. Denn Jesus wird gerade von Jugendlichen nur als Vorbild akzeptiert, wenn er menschlich und nicht als Gott-gleich dargestellt wird.¹³ Diese Spannung zwischen dem göttlichen und menschlichen Jesus Christus soll den Jugendlichen bewusst werden. Seiner Fehler und Schwächen gilt es herauszuarbeiten, damit er menschlich wirkt. Denn ein überhöhtes, fehlerloses Jesus-Bild erscheint nicht plausibel. Jesus wird erst als „Mensch [...] in seinen Begegnungen, Beziehungen und Herausforderungen [...] für Jugendliche spannend“¹⁴.

¹² Mendl (2005), S. 136-137.

¹³ Vgl. Büttner / Thierfelder (o.J.), S. 17.

¹⁴ Mendl (2005), S. 191.

Da es aber manchmal schwierig ist, einen Bezug zum Leben der Jugendlichen zu finden, kann man sich überlegen, ob es nicht auch religiöse Vorbilder in der heutigen Zeit gibt. Das leuchtendste Beispiel im 20. Jahrhundert ist sicherlich Mutter Teresa, aber auch Bischof Sproll, der sich durch seinen Widerstand gegen das NS-Regime auszeichnete. Zu diesen beiden Persönlichkeiten befinden sich unter Punkt 4.2 vorgefertigte Arbeitsblätter.

Aufgrund der oben beschriebenen Problematik mit „großen“ Vorbildern geht der Trend hin zu „nahen“ Vorbildern. Sie sind zur Umsetzung besser geeignet. „Nahe“ Vorbilder können Personen aus der eigenen Familie, aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis sein. Hierbei ist anzumerken, dass das in vielen Umfragen meist genannte Vorbild die eigene Mutter ist.

Solch „nahe“ Vorbilder, von Hans Mendl auch „local heroes“ genannt, bieten folgende Vorteile: sie sind „ganz normale“ Menschen, also eigentlich nichts „besonderes“ oder nichts, was man selbst nicht auch erreichen könnte. Zudem sind sie für die Jugendlichen durch die Alltagsnähe viel leichter erreichbar, sowohl personal aber auch ihre Ideen und Werte werden den Jugendlichen anschaulicher präsentiert. Von nahen Vorbildern kann man vor allem solche Eigenschaften lernen, die auf den ersten Blick nichts weltbewegendes sind. Beispielhaft genannt werden können hier Taten wie das Übergeben eines gefundenen, prall gefüllten Geldbeutels an das Fundbüro, ehrenamtliche Arbeiten für soziale (Pflege-) Einrichtungen oder wenn eine Schulklasse Geld sammelt und dies an das SOS-Kinderdorf spendet.

Es ist wichtig, den Jugendlichen aufzuzeigen, dass sie selbst auch etwas ändern und zu einer besseren Welt beitragen können. Egal, wie „gering“ ihr Einsatz zunächst erscheinen mag.

Eine Blutspende, die vielleicht 30 Minuten Zeit nimmt, kann anderen das Leben retten. Oder einmal im Monat 5€ spenden raubt einem selbst vielleicht den Besuch in der Eisdielen, schenkt einem Kind in Afrika aber sauberes Wasser oder medizinische Versorgung. Als Elternteil / LehrerInnen / ErzieherInnen sollte man den Jugendlichen die Angst nehmen, dass sie selbst nichts ändern können. Das Vertrauen in sich selbst sollte vermittelt werden, sodass sich am Ende jeder zutraut, aktiv zu einem besseren Menschen zu werden und zu einer besseren Welt beizutragen. Dabei gilt, dass es beim Thema Vorbild nicht darauf ankommt, durch sein Verhalten „die Welt zu retten“, sondern sich selbst weiterzuentwickeln und eigene Werte aufzubauen.

4 Material zum Thema

4.1 Arbeitsanregungen

Man kann sich mit Vorbildern und deren Lebensweisen und Entscheidungen auf vielfältige Art und Weise auseinandersetzen.

Präsentation des Vorbildes:

Zuerst muss natürlich das Vorbild präsentiert und die Lebensgeschichte und das Werk beschrieben werden. Vielleicht wissen die Jugendlichen auch von sich aus schon etwas über das Vorbild und können dies mit einbringen. Achten Sie darauf, nicht zu viele Jahreszahlen und Einzelheiten zu nennen, sonst wird es, gerade bei Heiligenfiguren, schnell ermüdend.

Erarbeitung der Thematik:

Danach kann man sich der Thematik auf kreative Weise nähern, z.B. durch Briefe an das Vorbild selbst oder einen Verwandten, Nachrufe, Mindmaps, Feierreden, fiktive Preise vergeben, Gedichte, eMails, Zeitungsmeldung verfassen, nachgespieltes Interview, Situationen nachspielen, etc.. Eine Möglichkeit wäre auch die Frage, was die Jugendlichen getan hätten, wenn sie in einer ähnlichen Situation gewesen wären. Hierbei kann es zu kontroversen Aussagen kommen, die man in einer Diskussion zur Sprache bringen sollte.

Im Zusammenhang mit den „nahen“ Vorbildern eröffnen sich weitere Vorgehensweisen. So kann man die betreffende Person zu einem Gespräch, bzw. Interview einladen oder Spurensuche vor Ort betreiben. So lassen sich tiefe und persönliche Einblicke in das Leben und Wirken des Vorbildes vornehmen, die z.B. bei Heiligen nie möglich wären. Natürlich kann man auch bei „nahen“ Vorbildern die oben genannten Ansätze anwenden.

Ziel:

Den Jugendlichen soll nicht nur bewusst werden, was für Taten die Vorbilder begangen haben, sondern auch warum sie dies getan haben. Sie sollen sich auf die Suche nach dem Motiv und den dahinter stehenden Wertvorstellungen begeben. So sollen sie bei der Herausbildung eigener Wert- und Normenvorstellungen aktiv unterstützt werden.

Hans Mendl hat folgende „Thesen für ein ethisches Lernen an historischen Biographien“¹⁵ aufgestellt:

- „Diskursethische Methodenvielfalt pflegen“
z.B. Briefkonstellationen, Wertepyramiden, Werbesprüche, Wandzeitung, Nachruf, Gedenktafel, Feierrede, Leserbriefe, Kommunikations- und Moderationsmethoden wie mind map / cluster
- „Die „großen“ mit „kleinen“ historischen Gestalten ergänzen“
Personenkreise wählen, die stärker Alltags- und Familienbezogen sind, sodass sich die Jugendlichen mit ihren eigenen Vorstellungen einbringen können. So z.B. Jugendliche, die in Passau gegen die Unterdrückung der Kirchen durch die Nationalsozialisten demonstriert haben (Gottesbekenntnis-Stunden). Dabei wählt man für Mädchen eher Frauengestalten und umgekehrt.
- „„Große“ Gestalten erden und auf den Punkt bringen“
Verzicht auf Überhöhung und Behandlung der gesamten Lebensläufe, sodass nur die interessanten, entscheidenden Konflikt- und Entscheidungssituationen behandelt werden. Die Gestalten werden plastischer, plausibler.
- „Reale oder fiktive Wert-Kontexte historischer Persönlichkeiten einbeziehen“
z.B. bei Behandlung der Mutter Teresa nicht sie selbst direkt einbeziehen, sondern den Zeitungsbericht über den jungen Mann, der bei ihrer Institution „Missionarinnen der Nächstenliebe“ in Kalkutta mitarbeitet
- „Indirekte Identifikationsangebote schaffen“
Spiel mit fremden Positionen, Schüler sollen in Konfliktsituationen der historischen Gestalten verwoben werden
- „Aktualisierende Paralleldilemmata diskutieren“
Dabei sollen nicht die Lösungen, sondern das Problempotenzial der damaligen Handlungen im Bezug auf heute beachtet werden. Oder die Frage, ob es ähnliche Gefahren wie Grundrechtsentziehung auch heute gibt.

4.2 Arbeitsblätter

Im folgenden finden Sie einige Vorschläge und Anregungen, wie Arbeitsblätter zum Thema Vorbilder gestaltet sein könnten. Diese Arbeitsblätter gibt es auch online zum Herunterladen, damit LehrerInnen / ErzieherInnen gegebenenfalls Änderungen vornehmen können.

Arbeitsblatt 1: Idol oder Vorbild?!	14
Arbeitsblatt 2: Eigenschaften von Vorbildern?!	15
Arbeitsblatt 3: Bischof Sproll	17
Arbeitsblatt 4: Mutter Teresa	21
Arbeitsblatt 5: Vorbilder im Film „Harry Potter und der Stein der Weisen“	26
Vorbilder im Film „Jesus von Montreal“	27
Arbeitsblatt 7: Vorbilder im Film: Napola – Elite für den Führer	34

¹⁵ Mendl (2002), S. 8.

http://www.ktf.uni-passau.de/local-heroes/pdf_literatur/HistorischeGestalten.pdf.

Arbeitsblatt 1: Idol oder Vorbild?!

Hast du in deinem Leben Menschen, die dir imponieren und die du bewunderst? Ahmst du sie vielleicht sogar nach?

Mach dir Gedanken darüber und schreibe dann diese Personen auf.



Lies dir nun die folgenden Definitionen durch.

Idol: Idole sind berühmte / prominente Persönlichkeiten (meist Schauspieler, Sportler, Musiker etc.). Die betreffende Person muss zudem ein gewisses Maß an Bewunderung oder Beliebtheit erfahren. Idole haben meist die Traumziele von Jugendlichen erreicht und ändern sich häufiger; je nachdem, was dem „Fan“ zur Zeit gefällt.

Vorbild: Vorbilder sind Personen, denen aufgrund ihrer Taten und/oder Charaktereigenschaften große Bewunderung, Verehrung oder Achtung entgegengebracht wird. Sie laden zum Nachahmen ein und können so den Lebensstil bzw. die Wert- und Normenvorstellungen Anderer positiv verändern.

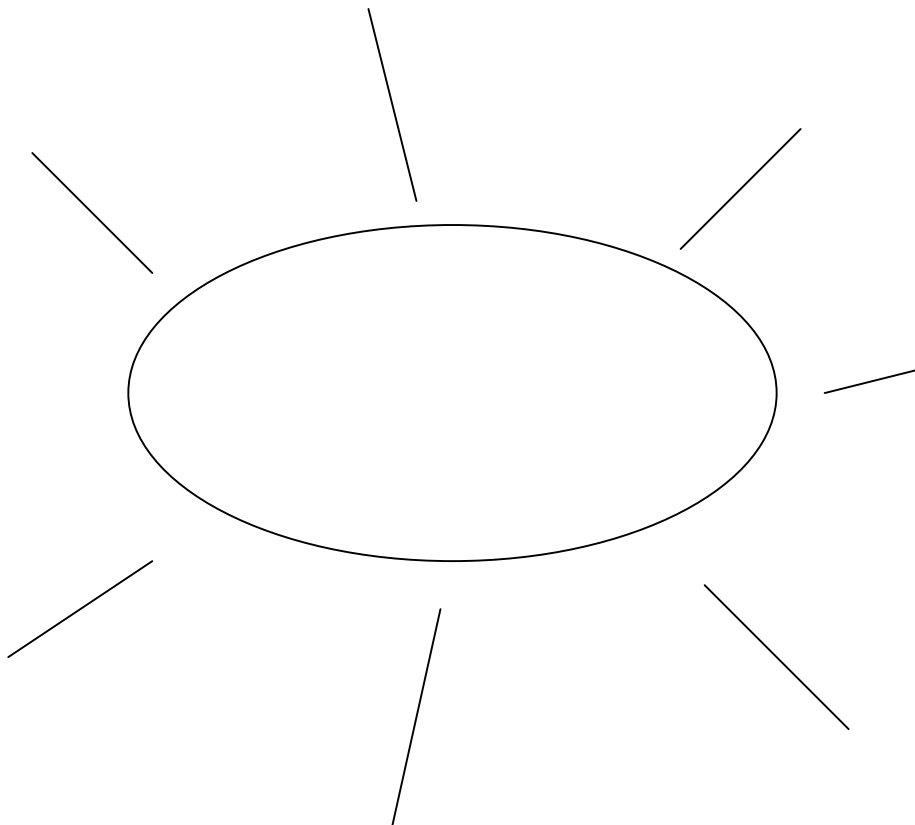
Teile nun deine oben aufgeschriebenen Personen in diese beiden Gruppen auf, indem du sie in verschiedenen Farben markierst oder neue Listen schreibst.



Arbeitsblatt 2: Eigenschaften von Vorbildern?!

Lies dir noch einmal die Liste an Vorbildern von Arbeitsblatt 1 durch.
Wieso hast du genau diese Personen aufgeschrieben? Was genau gefällt dir an ihnen? Vielleicht haben sie ja auch negative Seiten, die dir nicht so sehr gefallen.

Schreibe diese Eigenschaften oder vollbrachten Taten der Vorbilder in Form einer Mindmap auf.



Instruktionen zum Arbeitsblatt 3: Bischof Sproll

Lesen Sie diesen Text den Jugendlichen vor und händigen Sie, entweder davor oder danach, das nachfolgende Arbeitsblatt „ABC“ aus.

Sein Leben:

Bischof Sproll wurde am 2. Oktober 1860 in Schweinhausen, einem kleinen Dorf bei Biberach, geboren. Er wurde von seiner Familie liebevoll und religiös erzogen.

Er studierte in Tübingen Theologie und wurde vom Direktor des Wilhelmstifts folgendermaßen charakterisiert: „Eine klare, offene, heitere Natur, voll Humor mit lebendigem Sinn für das Rechte und einem braven Gemüt.“ Nach seiner Priesterweihe 1895 war Sproll einige Jahre in der Studentenausbildung in Tübingen und Rottenburg tätig, dann Pfarrer in dem kleinen Dorf Kirchen bei Ehingen/Donau. Bischof Keppler berief ihn ins Gremium der Kirche in Rottenburg und Papst Pius XI. ernannte den 57jährigen Joannes Baptista Sproll zum siebenten Bischof von Rottenburg. Er leitete die Diözese 22 Jahre lang bis zu seinem Tod am 4. März 1949.

Sein Werk:

Bischof Sproll war erbitterter Gegner der Nationalsozialisten und deren Ideologie. Vor allem missachtete er die von Rosenberg (NSDAP-Politiker und Ideologe) vertretene Theorie, dass die nationalsozialistische Ideologie als Ziel der Menschheit zu sehen ist. Diese Denkweise bedeutet Todfeindschaft gegen das Christentum und die Kirche. Bischof Sproll hielt Reden gegen das Nazi-Regime, druckte seine Teile dieser Predigten und wurde somit bald ein Dorn im Auge der Nationalsozialisten.

Zur eigentlichen Konfrontation kam es durch die Reichstagswahl am 10. April 1938. Bischof Sproll blieb der Wahl fern, weil er die Zusammensetzung des Reichstages nicht billigte. Damit riskierte er eine Kraftprobe mit dem Regime. Die Partei inszenierte ein großes Kesseltreiben gegen den Nicht-Wähler Sproll mit Demonstrationen, Protestkundgebungen und der Erstürmung des Bischofshauses. Am 24. August 1938 wies das Kirchenministerium in Berlin den Rottenburger Bischof Sproll aus seiner Diözese aus. Er fand eine Bleibe und eine nicht selbstverständliche Gastfreundschaft bei den Benediktinern in St. Ottilien und bei katholischen Ordensfrauen in Krumbad bei Memmingen.

Erst am Ende des Krieges, nach sieben Jahren Verbannung, konnte der todkranke Bischof am 12. Juni 1945 nach Rottenburg zurückkehren. Der Bekenner-Bischof Joannes Baptista Sproll ist vor allem in der Diözese Rottenburg-Stuttgart unvergesslich geblieben.

Text teilweise und Grafik übernommen von: <http://www.sprollheim.de/geschichte.html> (Stand: 13.08.07)

Arbeitsblatt 3: Bischof Sproll

Füllt das nachstehende ABC mit Begriffen, die im Zusammenhang mit Bischof Sprolls Leben und Werk stehen, aus.

A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
X
Y
Z



Instruktionen zum Arbeitsblatt 4: Vorbild Mutter Teresa in Film und Biographie

a) Biographie

Lesen Sie den nachfolgenden Text zu Mutter Teresa vor und händigen sie danach das dazugehörige Arbeitsblatt aus und lassen Sie es ausfüllen. Passend wäre auch, die Kinder noch eine Gedenktafel zu Ehren Mutter Teresas gestalten zu lassen.

Mutter Teresa - eine Kurzbiographie

Mutter Teresa wurde am 27. August 1910 als Agnes Gonxha Bojaxhio in Skopje geboren, der heutigen Hauptstadt der selbständigen Republik Mazedonien. Sie wuchs in einer wohlhabenden albanisch-katholischen Familie auf. Sie wurde von ihren Eltern sehr religiös erzogen. Als sie zehn Jahre alt war, starb ihr Vater überraschend, woraufhin sie sich noch mehr ihrem Glauben widmete. Schon im Alter von zwölf Jahren entschied sie sich für ein Leben als Nonne. Dieser Wunsch wurde von ihr konsequent verfolgt und so bat sie im Alter von 18 Jahren um die Aufnahme in den Loreto-Orden. Nach der Aufnahme war sie 17 Jahre lang in der St. Mary's School in Kalkutta tätig; erst als Lehrerin, dann wurde sie zur Direktorin befördert.

Auf einer ihrer zahlreichen Fahrten durch die Millionenstadt Kalkutta verspürte sie 1946 die göttliche Berufung, den Armen zu helfen. Als ihr schließlich erlaubt wurde, den Orden zu verlassen, ohne ihren Nonnenstatus aufgeben zu müssen, lebte Teresa unter den Ärmsten der Armen in den Slums von Kalkutta. Ein berühmt gewordenes Porträt von ihr im Magazin LIFE brachte ihr den Beinamen "Saint of the Gutters" (Heilige der Gosse, bzw. der Obdachlosen) ein.

Sie gründete 1950 den Orden "Missionarinnen der Nächstenliebe". Die Mitglieder dieses Ordens mussten sich der Ehelosigkeit, der Armut und dem Gehorsam verpflichten. Später wurde der Orden vom Papst anerkannt und unterstand seiner Kontrolle. Teresa kümmerte sich mit ihrem Orden besonders um Sterbende, Waisen und Kranke. Ihr spezielles Engagement lag jedoch in der Betreuung der Leprakranken. Heute gehören über 3000 Ordensschwestern und über 500 Ordensbrüder in über 100 Ländern der Erde dem Orden von Mutter Theresa an. Für ihr selbstloses Wirken erhielt sie zahlreiche Preise. Der bedeutendste war ohne Zweifel der Friedensnobelpreis 1979.

Neben der weltweiten Anerkennung für ihre Arbeit wurde sie für ihre konservative Weltanschauung kritisiert. So sah sie in der Abtreibungspolitik vieler Länder die "größte Bedrohung für den Weltfrieden". Wenige Tage nach dem Tod von Prinzessin Diana, den sie sehr bedauert hatte, starb Mutter Theresa am 5. September 1997. Unter großer Anteilnahme der Weltöffentlichkeit wurde sie in Kalkutta beigesetzt.

Text von <http://www.dadalos.org/deutsch/Vorbilder/Vorbilder/Theresa/theresa.htm> (Stand: 12.08.07)

b) im Film

Das schwierige an diesem Film ist, dass man, möchte man die vorbildlichen Taten und Eigenschaften mitschreiben, eigentlich das ganze Drehbuch kopieren könnte. Und es kann passieren, dass man danach all sein Geld und seinen ganzen Besitz einem Bettler schenkt. Denn Mutter Teresa ist ein Vorbild wie es im Buche steht: selbstlos, aufopfernd, liebevoll, hilfsbereit, ausdauernd, unerschrocken und noch viel mehr.

Damit die Arbeit etwas leichter fällt und die Jugendlichen zu möglichst vielen Gedanken angeregt werden können, sind hier noch ein paar vorbildliche Taten von Mutter Teresa aufgeführt (nicht vollständig):

Nachdem sie zum ersten Mal der blanken Armut ins Gesicht gesehen hat, kann sie diese Schreckensbilder nicht mehr vergessen. Je mehr sie darüber erfährt, desto mehr wird sie sich der Ungerechtigkeit und Hilflosigkeit bewusst. Durch einen kranken Bettler hört sie Gottes Stimme, der von ihr fordert, in die Slums zu gehen und den Armen zu helfen: „Ruf und Berufung“ durch Gott (10:14:30). Später bekräftigt sie noch einmal: „Ich tue das aus eigenem freiem Willen und weil Gott es so will.“ (00:45:52)

Als ihr erlaubt wird, den Orden zu verlassen und ihr Amt als Nonne beizubehalten, fällt ihr dieser Abschied sehr schwer, jedoch verfügt sie über ein großes Gottvertrauen und geht ihrer Wege. „Ich weiß nur, dass ich Loreto verlassen muss, den weiteren Weg zeigt Gott mir dann.“ (00:26:40) Daraufhin gleicht sie ihre Kleidung an die der Menschen der Strasse an und meint, dass ihr als Unterkunft „selbst das einfachste Zimmer“ ausreicht, da sie „nur einen Platz wo [sie] schlafen kann“ benötigt. Wenn ihr jemand mehr anbietet, antwortet Teresa „Nichts soll mich von der Arbeit für die Armen ablenken.“ (00:30:05) Während ihrer Arbeit macht sie keinen Unterschied zwischen Moslems und Hindus und hilft allen, die in Not sind: „denn Gott macht keinen Unterschied“.

In den Slums beginnt sie, den Kinder das Lesen und Schreiben beizubringen; ihre Unterrichtsutensilien bestehen aus dem staubigen Boden und einem Stock, mit dem sie in den Sand schreibt. (00:34:00) Die Slumbewohner sind gemischter Meinung über Teresa, manche fragen sich, was sie will und ob sie die Kinder zu Christen konvertieren möchte. Dieser Konflikt, dass viele Menschen nicht verstehen oder nicht glauben können, dass sie nur helfen möchte, taucht im Film an mehreren Stellen auf.

00:39:30 An diesem Punkt ist Teresa entkräftet und liegt nach einer Ohnmacht erschöpft im Bett. Sie denkt, sie hätte die Armen enttäuscht und will aufstehen, um zu helfen. Eine Schwester redet ihr jedoch ins Gewissen und meint, Teresa hätte das Wohlergehen der Armen über ihr eigenes gestellt. Dies sei nicht der richtige Weg, da sie in krankem Zustand niemandem helfen kann. Teresa sieht das ein und lernt bei der Schwester, wie man Kranke richtig versorgt und pflegt und dies mit der nötigen Ausgeglichenheit tut. In diesem Sinne taucht zum ersten Mal der Begriff „Mission der Wohltätigkeit auf“.

Zitate von Teresa aus dem Film:

- Man muss „an die Liebe glauben, auch bei Hass und Zerstörung.“
- 00:33:20: „Meine Mutter nahm mich mit, wenn sie die Armen besuchte. Sie lehrte mich, dass es zu unserer Verantwortung gehört, den weniger Glücklichen zu helfen.“
- 00:47:40: „Jeder Lebensfunke hat unendlichen Wert und jeder Mensch zählt, ganz gleich wie krank, ganz gleich wie entstellt er ist.“
- 01:30:47: „Wenn wir uns abwenden von den Armen, dann wenden wir uns ab von Gott.“
- 01:03:00: „Wir versuchen doch nur, Gottes Liebe weiter zu geben, um den armen Menschen die letzten Tage ein wenig angenehmer zu machen, indem man besser stirbt.“ – „Wollen sie all diesen Millionen Menschen helfen? Das dauert ewig!“ – „Aber wo fängt man an?“
- Mutter Teresa auf die Frage eines verletzten Moslem: „Wie können sie mich pflegen, wenn ich sie doch verachte?“ – „Weil ich sie liebe. Ich liebe sie so, wie Gott sie liebt.“

Über Mutter Teresa:

- 01:11:20: „Wenn einer auf der Welt einen gerechten Krieg führt, dann ist es sie.“
- 01:11:46: „Die Frau hat aber viel Mut.“

Arbeitsblatt 4: Mutter Teresa

Mir selbst hat an Mutter Teresa / dem Film besonders gut gefallen, ...

Nicht gefallen hat mir



Wäre ich an Ihrer Stelle gewesen, hätte ich so gehandelt:

Ich frage mich, warum ...

***Instruktionen zum Arbeitsblatt 5:
Vorbilder im Film „Harry Potter und der Stein der Weisen“***

Schauen Sie mit den Jugendlichen zusammen den Film „Harry Potter und der Stein der Weisen (1)“ an. Dies bietet sich im Schulunterricht nur bedingt an, da er sehr lange geht. Jedoch wäre dies Ausgangspunkt für einen Kinoabend. Entweder mietet man ein Kino oder einen kleinen Raum, z.B. von der Kirchengemeinde und stellt einen Beamer und eine Leinwand auf.

Beim nächsten Treffen oder noch am gleichen Abend sollen die Jugendlichen das Arbeitsblatt ausfüllen, das ganz am Ende zu finden ist. Alternativ können die Fragen auch mündlich beantwortet werden. Dies ist vor allem dann vorteilhaft, wenn man die Fragen noch am gleichen Abend behandeln möchte. Die Jugendlichen werden an diesem Termin wahrscheinlich keine Lust haben, sich zu konzentrieren und etwas gewissenhaft aufzuschreiben.

Damit die Arbeit etwas leichter fällt und die Jugendlichen zu möglichst vielen Gedanken angeregt werden können, sind hier noch vorbildliche Taten der Charaktere aus „Harry Potter und der Stein der Weisen (1)“ aufgelistet:

J. K. Rowling hat in ihrem gleichnamigen Buch nicht nur die augenscheinlichste Person, Harry Potter, zum Vorbild gemacht, sondern vielen Figuren vorbildhafte Eigenschaften verliehen: Hermine, Ron, Neville, Dumbledore und sogar dem unbeliebten Snape. Die herausragendsten und entschiedensten Eigenschaften sind Mut, Tapferkeit und Freundschaft, aber auch Intelligenz, Selbstlosigkeit und die Übernahme von Führung und Verantwortung.

Harry Potter

Eigentlich ist Harry ein „ganz normaler Junge“, aber durch die Aufnahme an der Zaubererschule Hogwarts wird er von einem Tag zum anderem zu etwas Besonderem. Auch kennen ihn die anderen Zauberer von Anfang an, ohne dass Harry etwas dafür tun müsste. Erst später wird klar, dass er so berühmt ist, weil er als einziger den Kampf gegen Voldemort überlebt hat; auch wenn er zu diesem Zeitpunkt noch ein Baby war und nicht aus eigener Kraft überlebt haben kann.

Harry ist sehr talentiert, was das Fliegen auf dem Besen angeht:

- Selbst beim allerersten Flugversuch stellt er sich wie ein Profi an und wird sogleich in die Quidditch-Mannschaft aufgenommen, was bei Erstklässlern äußerst selten vorkommt (Kap. 15)
- Der Sieg beim ersten Quidditch-Spiel ist Harry zu verdanken (Kap. 20)

Seinen Mut beweist Harry in vielen Situationen:

- Er widerspricht Malfoy, als dieser das Erinner-mich von Neville an sich nimmt (Kap. 15)
- Nimmt die Herausforderung von Malfoy an, auch gegen das Verbot der Lehrerin auf den Besen zu steigen, um so das Erinner-mich von Neville zurück zu holen (Kap. 15)
- Im Kampf gegen den Bergtroll (Kap. 18)
- Beim Quidditch-Spiel (Kap. 20)
- Bei der Suche nach dem Geheimnis um den Stein der Weisen, trotz der Warnung durch Hagrid (Kap. 21)
- Bei der Begegnung mit Voldemort im Wald: Harry bleibt stehen, während Malfoy schreiend wegrennt (Kap. 25)
- Nach dem Zauberschach, als er alleine weitergeht (Kap. 30)
- Beim Kampf gegen Voldemort greift Harry Quirrel mutig an (Kap. 30)

Standhaftigkeit:

- Als Quirrel das Geheimnis, wo sich der Stein der Weisen befindet aus ihm herausholen möchte (Kap. 30)
- Er widersteht der Verführung von Voldemort, sich ihm anzuschließen und große Macht zu erlangen mit einem entschlossenen „Niemals!!“ (Kap. 30)

Außerdem ist Harry der „Anführer“ seiner Freunde Ron und Hermine. Er übernimmt in diesem Zusammenhang einerseits die Entscheidungen, aber auch die Verantwortung:

- Er erkennt die Zusammenhänge zwischen dem Drachenei und dem Eindringling (Kap. 26)
- Auf die Frage was nun zu tun sei, antwortet er bestimmt: Wir steigen durch die Falltür! (Kap. 26)
- Als die drei Freunde durch die Falltüre steigen wollen, möchte Harry vorgehen und gibt die Anweisung, dass die Anderen flüchten sollen, wenn etwas Schlimmes passiert (Kap. 27)
- Als Ron verletzt ist, befiehlt er Hermine sich um ihn zu kümmern und dann Hilfe zu holen (Kap. 29)

Hermine Granger

Intelligenz:

- Weiß schon sehr viel, bevor die Schule losgeht bzw. bevor sie etwas im Unterricht hatten (Kap. 10, 16)
- Zaubert Neville fest, als er sie davon abhalten will, nachts den Gemeinschaftsraum zu verlassen (Kap. 27)
- Kennt den Trick, wie man der Teufelsschlinge entkommen kann und rettet Ron aus ihren Fängen (Kap.27)

Freundschaft:

- Nimmt die Schuld alleine auf sich, als es um den Troll geht (Kap. 18)
- Beendet den Fluch, der auf den Besen von Harry angewandt wird (Kap. 20)
- Bleibt bei Ron, als er verletzt ist und bestärkt Harry, damit er alleine weiter macht (Kap. 29)

Zurückhaltung:

- Hermine lobt sich nicht selbst als Harry meint, sie wäre die bessere Zauberin. Denn sie findet Freundschaft und Tapferkeit wichtiger als das, was sie selbst auszeichnet: Intelligenz und Fleiß (Kap. 29)

Übernimmt die Führung:

- Gibt den Jungs Anweisungen, wie sie der Teufelsschlinge entkommen können: „Tut was ich sage! Vertraut mir!“ (Kap. 27)

Ron Weasley

Intelligenz:

- Er schafft es, den Bergtroll mit einem Zauberspruch K.O. zu schlagen (Kap. 18)
- Er gewinnt die Partie Zauberschach auf dem Weg zum Stein der Weisen (Kap. 28 / 29)

Freundschaft:

- Er opfert sich beim Zauberschach mit den Worten: „Harry du musst weiter kommen. Auf dich kommt es an, nicht auf mich, nicht auf Hermine, nur auf dich!“ (Kap. 29)

Mut:

- Er traut sich gegen den Bergtroll zu kämpfen, um damit Hermine zu retten (Kap. 18)
- Beim Zauberschach nimmt er es in Kauf, dass seine Figur geschlagen wird: ist zwar ängstlich, aber auch bestimmt und mutig (Kap. 29)

Dumbledore

Über ihn wird behauptet, dass Voldemort als einziger Angst vor ihm hat. Daher sei Harry absolut sicher, solange er bei Dumbledore ist (Kap. 26)

Professor Snape

- Im Kampf gegen den Bergtroll (Kap. 18) und als Harrys Besen verzaubert wird (Kap. 20), versucht er Harry zu beschützen, obwohl er ihn nicht leiden kann

Neville Longbottom

- Er stellt sich seinen Freunden in den Weg als sie Verbotenes tun wollen, um sie vor einer Strafe zu beschützen (Kap. 27)

Es werden in „Harry Potter“ jedoch nicht nur vorbildliche Taten und Eigenschaften aufgegriffen, sondern auch negative:

- An einem Punkt lästert **Ron** über Hermine „Kein Wunder, dass sie keiner mag“ (Kap. 17)
- **Malfoy** wird im ganzen Film hinweg als negatives Vorbild dargestellt: er zieht über andere Schüler her, macht Späße mit Nevilles Erinner-mich, ist unhöflich, verrät Harry und seine Freunde als sie nachts bei Hagrid sind, ...
- Die Tatsache, dass **Harry** das Erinner-mich von Neville zurückholt, ist einerseits positiv zu werten, andererseits widersetzt er sich dabei auch dem Verbot der Lehrerin, nicht zu fliegen. Gehorsam verhält sich Harry damit nicht. Hinzu kommt, dass seine Tat nicht bestraft wird; im Gegenteil: sie wird durch die Aufnahme in das Quidditch-Team belohnt (Kap. 15).

Auch an anderen Punkte widersetzten sich **die drei Freunde** den Verboten der Schule:

- Sie schleichen sich nachts zu Hagrid (Kap. 24) (hier wird die Tat wenigstens noch bestraft)
- Sie nutzen den Tarnumhang, um in die verbotene Zone der Bibliothek (Kap. 22), zum Spiegel Nerhegeb (Kap. 23) und zur Falltür (Kap. 27) zu gelangen

Arbeitsblatt 5: Vorbilder im Film „Harry Potter und der Stein der Weisen“

Wie hat dir den Film gefallen? Warum war das so?

Welche Taten und Eigenschaften der Figuren haben dir am besten gefallen? Welche vielleicht nicht?

- Harry kann gut auf dem Besen fliegen
- Hermine weiß schon vor Schulbeginn wichtige Sachen übers Zaubern und über Hogwarts
-



Kannst du irgendetwas tun, um so zu werden wie die oben genannten Charaktere aus dem Film?

**Instruktionen zu:
Vorbilder im Film „Jesus von Montreal“**

Der Film insgesamt ist ein interessanter und anregender Versuch, die Geschichte Jesu in einem modernen Setting zu aktualisieren.

Er spielt auf zwei Ebenen:

- auf der Gegenwartsebene des Films (Montreal des 20. Jahrhunderts)
- auf der Ebene des Passionsspiels (Daniel Coulomb in der Rolle Jesu)

Vorbildliche Taten lassen sich auf beiden Ebenen finden:

Zum Thema „Jesus als Vorbild“ wird auf Kapitel 2 verwiesen, zum Thema „Die Figur Daniel Coulomb“ als Vorbild passt folgendes:

- Nach der ersten Vorstellung wird das Passions-Spiel vom Priester als unpassend und fälschlich erklärt. Er meint, er müsse seinen Vorgesetzten unterrichten. Daniel erwidert darauf nur: „Tun Sie, was Sie tun müssen.“ Trotz dieser Drohung finden weitere Aufführungen statt, die Schauspieler sind mutig und entschlossen, sodass sie sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen lassen wollen. Dieser Konflikt findet seinen Höhepunkt, als das Spiel von der Kirche offiziell verboten wird. Ein Polizist versucht die Gruppe vom Spielen abzuhalten; Daniel ist entrüstet und entgegnet ihm: „Nein, das kommt nicht in Frage. Wir sind engagiert, also spielen wir! Lassen sie uns vorbei!“ Selbst als mehrere Polizisten versuchen, die Schauspieler während der Aufführung zu verhaften, wehren diese sich noch. Außerdem erhalten sie Unterstützung vom Publikum.
- Daniel setzt sich für Mireille ein: er möchte nicht, dass sie sich von den Werbeproduzenten auszieht und nur aufgrund ihres Körpers den Auftrag erhält. Zu Mireille meint er: „Du bist zu schade, komm!“ Daniel wird wütend und zerstört technisches Inventar und ohrfeigt die leitende Produzentin. Die Strafe, die er dafür erhält, nimmt er ohne Klagen und Verteidigung an.
- Daniel vertritt „Werte und Forderungen, die diese hedonistische, materialistische Konsum- und Mediengesellschaft in ihren Grundfesten erschüttern müsste. Er setzt sich zur Wehr gegen die Käuflichkeit und den Missbrauch der Menschen, vor allem der Frau, in der Werbung als bloßes (Sex-)Objekt, gegen die Kommerzialisierung aller Lebensbereiche, gegen Opportunismus in Gesellschaft und Kirche und gegen den Ausverkauf fundamentaler Werte wie Glaube, Liebe, Solidarität und Menschenwürde.“¹⁶

¹⁶ Ulrich, Franz (89): Jesus in der Konsumfalle. In: „Vaterland“, 23.08.89.

Diverse Aktualisierungen der Jesus-Geschichte werden in die Welt des modernen Montreal eingespielt:¹⁷

- Die Sammlung der verschiedenen Schauspieler für das Passionsspiel erinnert an die Berufung der Jünger.
- Mireille als Art Maria-Magdalena-Gestalt
- Die Jünger kommen aus eher skandalträchtigen Verhältnissen: Constance hatte ein Verhältnis mit dem Priester, Martin hat Sexfilme synchronisiert, Mireille ihre Schönheit an die Werbeindustrie „verkauft“. René hat eigentlich andere Ambitionen (er möchte Hamlets Monolog aufführen).
- Wie zur Zeit Jesu die Pharisäer und Schriftgelehrten von Jesus der Heuchelei bezichtigt werden, muss Pater Leclerc sich den Vorwurf gefallen lassen, dass das, was er predigt, und das, was er lebt, nicht übereinstimmt: Er kann sein Gelübde zum zölibatären Leben nicht erfüllen. Daniel erfährt von seinem Verhältnis mit Constance.
- Daniel legt sich mit den Produzenten des Werbefilms an, weil sie von Mireille verlangen, dass sie das Casting halbnackt spielt: Die Szene erinnert an die Tempelräumung.
- Daniel vor Gericht – ohne Anwalt – wie Jesus damals.
- Die Jesus-Identifikation vollendet sich nach dem Sturz mit dem Kreuz. Nackt, mit den angeschminkten Striemen der Geiselnung bleibt Coulombe im katholischen Krankenhaus unbehandelt wie ein Fremder. Noch einmal steht er auf und warnt in einer U-Bahn-Station die Menschen vor bevorstehenden apokalyptischen Katastrophen. Er bricht zusammen, und wie er am Boden vor einer der Frauen liegt, erinnert an Grablegungsdarstellungen. Im jüdischen Krankenhaus nimmt man ihn auf, kann aber nichts mehr für ihn tun. Wie ein Kruzifix mit ausgestreckten Armen auf der Bahre wird er dort, wo bei Jesus die Lanze eindrang, für die Organentnahme gekennzeichnet.
- Die beiden Frauen Mireille und Constance bleiben bis zum Schluss bei Daniel, so wie auch unter dem Kreuz die Frauen als einzige ausgeharrt haben.
- Der Arzt bittet um Daniels Körper, so wie Josef von Arimathäa um dem Leichnam Jesu gebeten hat.
- Die Transplantation der Organe, die Menschen neues Leben schenken, ist ein Sinnbild für die Hoffnung, die durch die Auferstehung kommt.
- Der nach Daniels Tod gegründete Verein erinnert an die Gründung der Kirche, die „die Sache Jesu“ weiterführen soll.
- ...

¹⁷ Vgl. Extras auf der DVD „Jesus von Montreal“ und Passionsspiel mit Menschensohn von Hans Gasper, in: Hasenberg/Luley/Martig (Hrsg), Spuren des Religiösen im Film, Köln 1995, S.112-115.

Zitate von Daniel:

- „Jesus zu spielen ist für einen Schauspieler alles andere als dürftig.“
- „Also gut, dann werd ich eben kein Superstar.“
- „Ich hab leider nichts Besonderes zu sagen.“
- „Das Leben kann doch nicht nur das sein: dass einer den Tod auf möglichst bequeme Art erwartet! Ja, ich bin vielleicht naiv, aber das kann doch noch nicht alles sein!“

Filmkritik**Eine neue Perspektive im Jesus-Film**

Von Karl-Eugen Hagmann in: „*film-dienst*“ 43.Jg., Nr. 2,23.1.1990

Trotz der zwei eng miteinander verbundenen Ebenen entgeht der Regisseur „der Gefahr, Daniel als moderne Inkarnation von Jesus zu stilisieren. Beide Ebenen bleiben autonom nebeneinander stehen: Daniel verkörpert zwar zusehends die Sache Jesu, doch stets als eigene Identität und aus eigener Betroffenheit heraus. [...] Beide Filmebenen weisen Arcand als einen Künstler aus, der sein Thema analog zur „Theologie von unten“ entwickelt und die menschliche Relevanz Jesu in den Mittelpunkt rückt. Über dieser wesentlichen Aussage entfaltet der Film sein Bild der Gegenwart in einem komplexen Netzwerk aus verschiedenen Motiven, Bildern und Themen. Besonders die Medienindustrie bekommt ihr Fett ab, die Kritiker-Vampire des Kulturbetriebs, die sich prostituierenden Helfershelfer, die machtgierigen Drahtzieher im Hintergrund. An der Figur des Pater Leclerc, der als schwache, eigentlich tragische Figur zwar klischeehaft, doch ohne Häme porträtiert wird, formuliert Arcand seine unverhohlene Kritik an einer Kirche, die ihr eigentliches Zentrum verloren hat.“

Unterrichtsvorschlag: „Der dich finden wird“

Eine Unterrichtseinheit zum Film von Christian Witting und Olaf Trenn

In: KU-Praxis 43 zum Thema „Jesus“ für die Konfirmandenarbeit.

Gütersloher Verlagshaus GmbH 2002. <http://www.ku-praxis.de>

- Den Film ansehen (110 min):
Der Film verträgt es, dass nicht unmittelbar danach darüber gesprochen wird. Handlungslinien und emotional anrührende Szenen bleiben auch eine Woche lang präsent.
- Den Film besprechen:
Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sollen die Handlung des Films rekapitulieren.
- Die zwei Ebenen des Films thematisieren:
Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sollen gegenwärtige Wirklichkeiten entdecken, in denen sie die in den biblischen Geschichten der vorangegangenen Stunde thematisierten Personen und Sachverhalte wiederfinden können. Sie sollen auf diese Weise darauf eingestimmt werden, dass die Darsteller im Film sowohl in einem biblischen wie auch in einem gegenwärtigen Kontext handeln und die thematisierten Sachverhalte aufeinander bezogen werden müssen.
- Den biblischen Hintergrund des Films kennen lernen:
Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sollen sich die im Film vorkommenden Biblischen Geschichten vergegenwärtigen.
- Analyse der Hauptpersonen:
Inwieweit sind Identifikationen mit den Personen der Handlung möglich? Auf welche biblischen Gestalten wird auf der Lebensebene angespielt (Daniel als Jesus, Martin als Petrus, René als Johannes, Constance als Maria, Mireille als Maria aus Magdala)? Korrelation Daniel-Jesu: Hier spielen die Aspekte „Daniel als Darsteller der Rolle Jesu“, „Daniel als Interpret“ der Rolle der Passionsgeschichte und „Daniel in seiner realen Existenz“ eine Rolle.

Weitere Stunden – mögliche Schwerpunkte

- Christus spricht: „Das ist mein Leben, für dich gegeben“.
- „Haben sie dieses Jahr schon Hummer gegessen?“ Die Darstellung des Teufels und seine Verführungstechniken.
- Frauenrollen: „Er hat so viel Spass daran, und mir macht es nichts aus“.
- Sterben, Tod – und was kommt danach? „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ (Lukas 24,5)

**Instruktionen zum Arbeitsblatt 7:
Vorbilder im Film: „Napola – Elite für den Führer“**

„Der Film besticht vor allem durch die Geschichte einer tiefen Freundschaft über soziale Barrieren hinweg und schildert den harten Prozess des Erwachsenwerdens und den Kampf um die Wahrung der Menschenwürde in extrem schwierigen Zeiten.“ - Filmbeschreibung auf der DVD Hülle

Schauen Sie mit den Jugendlichen zusammen den Film „Napola – Elite für den Führer“ an. Dies bietet sich im Schulunterricht nur bedingt an, da er knapp zwei Stunden lang dauert. Jedoch wäre dies Ausgangspunkt für einen Kinoabend. Entweder mietet man ein Kino oder einen kleinen Raum, z.B. von der Kirchengemeinde und stellt einen Beamer und eine Leinwand auf.

Beim nächsten Treffen oder noch am gleichen Abend sollen die Jugendlichen das Arbeitsblatt ausfüllen, das ganz am Ende zu finden ist. Alternativ können die Fragen auch mündlich beantwortet werden. Dies ist vor allem dann vorteilhaft, wenn man die Fragen noch am gleichen Abend behandeln möchte. Die Jugendlichen werden an diesem Termin wahrscheinlich keine Lust haben, sich zu konzentrieren und etwas gewissenhaft aufzuschreiben.

Damit die Arbeit etwas leichter fällt und die Jugendlichen zu möglichst vielen Gedanken angeregt werden können, sind im folgenden noch vorbildliche Taten der Charaktere aus „Napola – Elite für den Führer“ aufgeführt. Außerdem hilfreich könnte die Homepage „Ausgewählte Links und Materialien für den Unterricht oder die Unterrichtsvorbereitung zum Film "Napola - Elite für den Führer" sein:

<http://www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=446764.htm> (Stand: 15.08.07)

Friedrich:

Eigenständigkeit:

- Friedrich verlässt gegen den Willen seiner Eltern die Familie, da er seine Chance ergreifen und zur Napola gehen möchte. Er bedauert es zwar, dass er seinen kleinen Bruder zurücklassen muss, traut es sich aber trotzdem zu, von nun an ohne seine Familie auszukommen. (Kap. 3)

Sportlichkeit:

- Friedrich ist ein guter und tapferer Boxer, der fleißig trainiert (Kap. 1, 2, 9). Aufgrund dessen gewinnt er in Kap. 10 den Boxkampf.

Aufrichtigkeit:

- In Kapitel 14 müssen Friedrich und Albrecht gegeneinander kämpfen, obwohl letzterer weder sportlich veranlagt, noch ein geübter Boxer wie Friedrich ist. Dazu kommt, dass Friedrich Albrecht nicht vor dessen Vater bloß stellen will, indem er haushoch gewinnt. Daher wehrt sich Friedrich nicht.

Pazifist:

- Bei Friedrich kommt die Erkenntnis, wie brutal und schlecht die Napola und damit das Nazi-Regime ist, erst langsam auf; vor allem durch seine Freundschaft zu Albrecht. Dies wird zum Beispiel deutlich, als die Schüler in Kapitel 16 die wehrlosen Flüchtlinge, die dazu noch Kinder sind, kaltblütig erschießen sollen.
- Nachdem Albrecht gestorben ist, soll Friedrich im Boxkampf beweisen, dass er trotz der Freundschaft zu Albrecht zu Hitler steht. Anfangs applaudieren ihm alle noch; Albrechts Vater und der Schulleiter sind stolz auf ihn, da er so gut kämpft. Als sein Gegner am Boden liegt, beginnt Friedrich über die Gewalt und den Hass den die NS-Ideologie ausmacht und gegen die Albrecht gekämpft hat, nachzudenken. Er nimmt die Fäuste herunter, kämpft nicht mehr weiter und lässt sich besiegen.
- Als Friedrich daraufhin die Schule verlassen muss, schaut er zwar zurück, in seinem Blick lässt sich aber kein Bedauern auffinden, was bedeuten kann, dass er seine Lektion über das NS-Regime gelernt hat.

Freundschaft zwischen Friedrich und Albrecht:

- Albrecht hilft Friedrich unaufgefordert beim Betten machen, obwohl er ihn noch gar nicht kennt (Kap. 6). Friedrich bedankt sich später indem er Albrecht unaufgefordert beim Gewehr säubern hilft (Kap. 7).
- Friedrich schreibt einen Nachruf für Albrecht nachdem sich dieser beim Eistauen das Leben genommen hat. Er möchte den Nachruf in der Schülerzeitung abdrucken, was ihm aber nicht erlaubt wird, da es „keinen Platz für einen Selbstmörder“ gibt. Vergleiche hierzu den Nachruf bei Siegfried (Kap. 12).

Albrecht:**Ehrlichkeit:**

- Er möchte den Schreibwettbewerb nicht nur gewinnen, weil er der Sohn des bekannten und mächtigen Gauleiters ist, sondern wegen seiner Leistung (Kap. 7).

Beharrlichkeit:

- Albrecht lässt sich von seinem Vater nicht vom Schreiben abhalten, obwohl dieser ihm droht (Kap. 9)

Pazifist:

- Als Friedrich aufgrund reiner Gewaltanwendung, als der Gegner schon wehrlos am Boden lag, den Boxkampf gewinnt, ist Albrecht enttäuscht von ihm. Er fragt, ob er nicht auch auf eine andere Art und Weise hätte gewinnen können (Kap. 10).
- Bei der Verfolgung der Kinder im nächtlichen Wald will Albrecht keine Gewalt anwenden und macht dies auch öffentlich, selbst als sein Vater und die Lehrer anwesend sind. Als die Schüler ein von ihnen verletztes Kind finden, versucht Albrecht es zu verarzten und zu retten, obwohl es klar ist, dass dies aussichtslos ist. Nachdem sich das Kind bei ihm bedankt hat, will Albrechts Vater es erschießen. Albrecht widerspricht ihm vor aller Augen und versucht ihn davon abzuhalten, was ihm jedoch nicht gelingt. (Kap. 16)

- Nach diesem Erlebnis im Wald schreibt Albrecht einen Aufsatz über die unnötige Gewalt beim Einsatz. Er schämt sich, weil er „Teil des Bösen ist“ und richtet sich damit gegen die NS-Ideologie und das NS-System. Sein Lehrer will ihn dreimal mit einem „Hör auf!“ unterbrechen, aber Albrecht liest seiner Klasse den Aufsatz weiter vor. Selbst als sein Vater ihm droht, behauptet er seine Meinung mit den Worten „Was ich geschrieben habe, habe ich auch so gemeint.“ (Kap. 17)

Siegfried:

- Er „opfert“ sich für seine Klasse als beim Handgranaten-Übungswerfen etwas daneben geht: er wirft sich auf die Handgranate, sodass er stirbt, aber sonst niemandem etwas passiert. Allerdings kann man diese Tat, wenn man Siegfried kennt, auch als Selbstmord werten, da er immer gehänselt und bloß gestellt wurde. Aber selbst wenn es Selbstmord war, so ist es immer noch eine gute Tat, bei der er nicht gezögert hat, sein Leben für andere zu geben. (Kap. 11)
- Im Film wird dies jedoch krasser ausgelegt, da die Schulleiter nie auf den Gedanken an Selbstmord gekommen wären. Sie legen es als Heldentod für Hitler aus und sind der Meinung, dass es eine beispielhafte Ehre war, dass Siegfried so gestorben ist. (Kap. 12)

Arbeitsblatt 7: Vorbilder im Film: Napola – Elite für den Führer

„Der Film besticht vor allem durch die Geschichte einer tiefen Freundschaft über soziale Barrieren hinweg und schildert den harten Prozess des Erwachsenwerdens und den Kampf um die Wahrung der Menschenwürde in extrem schwierigen Zeiten.“ - Filmbeschreibung auf der DVD Hülle

Wie hat dir den Film gefallen? Warum war das so?

Welche Taten und Eigenschaften der Figuren haben dir am besten gefallen? Welche vielleicht nicht?

- Friedrich ist ein guter Boxer
-



Kannst du irgendetwas tun, um so zu werden wie die oben genannten Charaktere aus dem Film?

4.3 Links

An dieser Stelle stehen nun einige Links, die das Thema Vorbilder behandeln und mehr als nur eine Definition anbieten. Auf den folgenden Internetseiten finden Sie u.a. Listen mit Vorbildern, Arbeitsblätter und Hintergrundinformationen.

<http://www.rpi-virtuell.net/workspace/index2.asp?folderid=40610>

Webseite vom Tätigkeitsfeld Grund- und Förderschule im Rahmen des Religionspädagogischen Instituts. (Stand: 13.08.07)

<http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/ethik/vorbilder/>

Im Auftrag des Bayerischen Rundfunks wurde diese informative Homepage zum Thema „Warum wir Vorbilder brauchen“ ins Leben gerufen. (Stand: 15.08.07)

<http://www.dadalos.org/deutsch/Vorbilder/Vorbilder/vorbilder.htm>

D@dalos: Teil des internationalen UNESCO Bildungsservers, beschäftigt sich mit dem Thema Vorbilder hauptsächlich im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie. (Stand: 13.08.07)

<http://www.ktf.uni-passau.de/local-heroes/>

Projekt von Hans Mendl zum Thema „local heroes“. (Stand: 13.08.07)

5 Medienliste

Die hier vorgestellten Medien können im Unterricht oder der Jugendgruppe eingesetzt werden, um den Jugendlichen das Thema Vorbilder auf abwechslungsreiche Art und Weise näher zu bringen.

Alle Medien können telefonisch oder über das Internet beim Ökumenischen Medienladen bestellt werden. Sie können sie dann entweder abholen oder die Versandfunktion nutzen.

Ökumenischer Medienladen

Augustenstr. 124

70197 Stuttgart

Tel: 07 11 / 2 22 76-67 bis -70

Fax: 07 11 / 2 22 76-71

E-Mail: info@oekumenischer-medienladen.de

Öffnungszeiten

Mo, Di und Do: 09.00 - 16.30 Uhr

Mi und Fr: 09.00 - 12.30 Uhr

- DR3051 Seid stark im Glauben - Joannes Baptista Sproll**
Die Diareihe gibt einen Überblick über das Leben und Wirken des Rottenburger Bischofs Joannes Baptista Sproll, der durch seinen Widerstand gegen das NS-Regime über die Diözesangrenzen hinaus bekannt geworden ist.
Ab 14 Jahren. 36 Dias, Kunst- und Realbilder.
- MP4340 forum religion 07/2: "Nur Licht kann die Dunkelheit vertreiben" - Elisabeth von Thüringen**
Annäherung an die heilige Elisabeth (1207-1231) mit Unterrichtsbausteinen für die Klassenstufen 4-6 und 7-9.
Ab 12 Jahren. 8 Farbfolien, Begleitheft, 13 Postkarten.
- DVS416 Gandhi**
Der Film erzählt die wichtigsten Stationen aus dem Leben Mahatma Gandhis. Der Historienfilm zeigt ein detailliertes Bild des damaligen Indien aus der Sicht der Unterdrückten und propagiert Gandhis Methode des gewaltfreien Widerstandes.
Ab 12 Jahren. Dauer: 188 min. Spielfilm.
- VS2575 Die Jüdin - Edith Stein**
Edith Steins ungewöhnliches Leben bildet den Hintergrund zu diesem anspruchsvollen Film, der die Wendepunkte dieses großgespannten Lebens nicht einfach dokumentarisch nachzeichnet, er deutet sie auch.
Ab 14 Jahren. Dauer: 97 min. Spielfilm.
- DVK355 Wer war Elisabeth?**
Als Fürstin mit dem Rosenkorb ist Elisabeth von Thüringen vielen bekannt. Dass sie auch eine Rebellin war, die sich gesellschaftlichen Zwängen verweigerte, und eine leidenschaftlich liebende Frau und Mystikerin, wird oft übersehen.
Ab 12 Jahren. Dauer: 15 min. Dokumentarfilm.

- CDR008** **Die weiße Rose**
Anhand von Tonbandaufnahmen, etwa 500 dokumentarischen Bildern, den Tagebüchern von Willi Graf, einer Monografie von Harald Steffahn und einem Hörbild wird das Schicksal des Kreises um die Geschwister Hans und Sophie Scholl geschildert. Siehe auch den Spielfilm "Die weiße Rose" (VC 2017).
Ab 12 Jahren. Digitales Nachschlagewerk.
- VC2974** **Ernesto "Che" Guevara, das bolivianische Tagebuch**
Ches Tagebuch taucht nach seinem Tod auf: es beschreibt den Weg voller Kämpfe, Hunger und Krankheiten. Anhand von Augenzeugenberichten und Dokumenten rekonstruiert es die Ereignisse in Bolivien und vor allem die letzten 20 Tage der Guerilla bis zur Ermordung Ches.
Ab 16 Jahren. Dauer: 92 min. Dokumentarfilm.
- C270** **Alltagshelden**
14 Anspielszenen zu folgenden Themen: Diebstahl, Gewissen, Angeberei, Mit Unge-
rechtigkeit umgehen, Sich überwinden, Vorurteile, Liebe, Umgang mit Schuld, Selbst-
überwindung, Vorurteile, Kameradschaft, Feigheit überwinden. Mit Begleitbüchern:
Textbuch und Arbeitsanregungen.
Ab 10 Jahren. Dauer: 173 min. Hörfolge.
- KF1027** **Albert Schweitzer**
Albert Schweitzer, der große Menschenfreund, Arzt und Missionar, erzählt die Ge-
schichte seines Lebens und Wirkens. Abwechselnd werden in das Gespräch, das die
Regisseure mit ihm in seiner Heimat führen werden Szenen aus seinem Urwaldhospita-
l eingeblendet.
Ab 12 Jahren. Dauer: 105 min. Dokumentarfilm.
- KF473** **Mutter Teresa - Oder die Freiheit, arm zu sein**
Mutter Teresa ist in der Welt bekannt durch ihre Arbeit in den Elendsvierteln Kalkut-
tas. Der Film zeigt die "Missionarinnen der Nächstenliebe" bei ihrer selbstlosen Arbeit.
Siehe auch die Diareihe zu Mutter Teresa und den Spielfilm „Mutter Teresa - Im Na-
men der Armen Gottes“ (VS2220).
Ab14 Jahren. Dauer: 45 min.
- VC2163** **Die Seherin - Hildegard von Bingen**
Hildegard von Bingen (1098-1179) ist eine der bedeutendsten Frauengestalten des
Mittelalters. Die Dokumentation gibt eine kurze, sehr informative Einführung in die
Fähigkeiten und Interessen der Volksheiligen.
Ab 12 Jahren. Dauer: 15 min. Dokumentarfilm.
- CD148** **900 Jahre Hildegard von Bingen**
Das außerordentliche Leben der Hildegard von Bingen (1098-1189) wird nacherzählt.
Es war geprägt von einer sehr tiefen Beziehung zu Gott, von Krankheit und Kampf,
aber vor allem von gottgeschenkten Begabungen, mit denen sie für viele Menschen
zum Segen wurde.
Ab 12 Jahren. Dauer: 78 min. Hörspiel.
- DR3000** **Porträts engagierter Christen**
Menschen - im Glauben verwurzelt, jeder auf seine Weise Jesus bezeugend: Franz
von Assisi, Martin Luther King, Edith Stein, u.a.
Ab 10 Jahren. 24 Dias, 24 Textkarten, Kunstbilder.

- DVK335 SOS-Kinderdörfer - Eine Chance für Kinder**
Sechs Länder, in denen auch die SOS-Kinderdörfer tätig sind, werden schwerpunktmäßig vorgestellt. Zugleich wird das Engagement der internationalen Kinderhilfsorganisation beschrieben.
Ab 12 Jahren. Dauer: 50 min. Dokumentarfilm.
- VC2148 Misereor - Solidarisch mit den Armen - weltweit - 40 Jahre Misereor**
In diesem Film lernt man das Bischöfliche Hilfswerk Misereor von innen kennen. Er informiert über die Herausforderungen in der Entwicklungsarbeit und über die Menschen, die von Beginn an im Mittelpunkt der Misereor-Arbeit standen.
Ab 12 Jahren. Dauer: 22 min. Dokumentarfilm.
- VC917 Der Dalai Lama - Letzter Gottkönig der Tibeter**
Der Film zeichnet vor allem durch Gespräche und durch die Beobachtung seines Tagesablaufs ein Porträt des im indischen Exil lebenden religiösen Oberhauptes des tibetischen Buddhismus. Zugleich geht der Film auch auf das von völliger Gewaltlosigkeit geprägte politische Wirken des weltweit bekannten Friedensnobelpreisträgers ein.
Ab 14 Jahren. Dauer: 30 min. Dokumentarfilm.
- DR1324 Dietrich Bonhoeffer - Christ und Widerstandskämpfer**
Die Bilder dokumentieren Leben und Wirken Dietrich Bonhoeffers, der im April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet wurde.
Ab 14 Jahren. 38 Dias, Dokumentar- und Realbilder.
- DVS041 Bonhoeffer - Die letzte Stufe**
Leben und Werk von Friedrich Bonhoeffers, Pastor und Gegner des NS-Regimes, werden dargestellt.
Siehe auch den Dokumentarfilm „Von guten Mächten - Dietrich Bonhoeffers Weg in den Widerstand“ (VC969).
Ab 14 Jahren. Das Programm enthält neben einer Gliederung des Films in 14 Kapitel 24 Bilder und Grafiken, 20 Tondokumente, 12 Ausschnitte aus weiteren Filmen zur Thematik, Fragen und Antworten, Unterrichtsvorschläge, Arbeitspapiere und eine englische Sprachfassung.
- DVS222 Jesus von Montreal**
In Montreal erhält der junge Schauspieler Daniel vom Pater den Auftrag, sein alljährlich stattfindendes Passionsspiel zu modernisieren. Die moderne und provokative Inszenierung ist ein Erfolg, wird aber von der Kirche verboten. Bei einer letzten Aufführung stürzt Daniel unglücklich und verinnerlicht traumatisiert die Jesusrolle.
Formal bedeutsamer Film, der in humorvoller bis satirischer Weise eine "Theologie von unten" herausarbeitet und den Dienst am Menschen ganz in den Mittelpunkt stellt.
Ab 16 Jahren. Dauer: 110 min. Spielfilm.
- DVS273 Napola – Elite für den Führer**
1942 wird der 17-jährige Arbeitersohn Friedrich wegen seines Boxtalents in eine nationalpolitische Erziehungsanstalt aufgenommen. Anfangs gefällt es ihm dort gut; er findet im feinfühligem Gauleitersohn Albrecht einen Freund und erhält Anerkennung für seine Box-Leistungen. Doch ein blutiger Einsatz gegen flüchtige Kriegsgefangene, sadistische Lehrmethoden sowie ein schrecklicher Selbstmord lassen Friedrich bald am Sinn der Ausbildung zweifeln.
Ab 14 Jahren. Dauer: 115 min. Spielfilm.

- DVS044** **Harry Potter (I) und der Stein der Weisen**
Auch als Video (VS2422) und Hör-CD (CD266) vorhanden.
Ab 8 Jahren. Dauer: 147 min. Spielfilm.
- DVS071** **Harry Potter (II) und die Kammer des Schreckens**
Auch als Video (VS2469) und Hör-CD (CD267) vorhanden.
Ab 8 Jahren. Dauer: 153 min. Spielfilm.
- DVS211** **Harry Potter (III) und der Gefangene von Askaban**
Auch als Video (VS2469) und Hör-CD (CD267) vorhanden.
Ab 12 Jahren. Dauer: 136 min. Spielfilm.
- DVS337** **Harry Potter (IV) und der Feuerkelch**
Auch als Hör-CD (CD269) vorhanden.
Ab 12 Jahren. Dauer: 151 min. Spielfilm.
- CD322** **Harry Potter (V) und der Orden des Phönix**
Ab 6 Jahren. Dauer: 1.945 min. Lesung.
- CD367** **Harry Potter (VI) und der Halbblutprinz**
Ab 12 Jahren. Dauer: 1.346 min. Lesung.

7 Literaturverzeichnis

Bellermann, Erhard H. (2000):

Veilchen, soweit das Auge reicht. Berlin: Frieling & Partner GmbH.

Biermann, Christine (1997):

Lehrer und Lehrerinnen als Vorbilder? Interviews mit 11- bis 14-jährigen SchülerInnen. In: Biermann, Christine / Fischer, Dietland u.a. (Hrsg.)(1997): Stars – Idole – Vorbilder. Schüler 1997. o.O.: Friedrich Verlag.

Büttner, Gerhard / Thierfelder, Jörg (o.J.):

Die Christologie der Kinder und Jugendlichen – ein Überblick. In: Dies. (Hrsg.) (2001): Trug Jesus Sandalen? Kinder und Jugendliche sehen Jesus Christus. Göttingen. S. 7-26.

Deutsche Shell (Hrsg.)(2000):

Jugend 2000, Band 1, S. 181-219.

Ebner, Robert (1988):

Vorbilder und ihre Bedeutung für die religiöse Erziehung in der Sekundarstufe. Eine wissenschaftliche Darstellung mit einer empirischen Untersuchung. Dissertationen: theologische Reihe: Band 28. St. Ottilien: EOS- Verlag.

Mendl, Hans (2002):

Historische Gestalten als Vorbilder im Religionsunterricht? In: rhs 45 (2002), Heft 5, S. 268-276. Oder als pdf unter: http://www.ktf.uni-passau.de/local-heroes/pdf_literatur/HistorischeGestalten.pdf.

Mendl, Hans (2005):

Lernen an (außer-) gewöhnlichen Biografien. Religionspädagogische Anregungen für die Unterrichtspraxis. Donauwörth: Auer Verlag GmbH.

Sieland, Bernhard (o.J.):

Lachen können und eine Sache lieben. Lehrer als Vorbilder. In: Friedrichs Jahresheft 2002, S. 50-53.

SOS-Kinderdorf e.V. / SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin (2006):

Vorbilder jetzt! http://www.vorbilder-jetzt.de/img/061016_Umfrageergebnisse.pdf

Wissen Media Verlag (Hrsg.):

Online-Lexikon <http://wissen.de>.

Zinnecker, Jürgen u.a. (2002):

null zoff & voll busy. Opladen.